

Durch die Kinderschutz-Brille betrachtet

Vorarlberger Kinderdorf lädt am Freitag zum Spaziergang ins Kinderdorf Kronhalde in Bregenz.

BREGENZ Die Enthüllungen im Zusammenhang mit dem SOS-Kinderdorf haben auch dem Vorarlberger Kinderdorf geschadet, vor allem, was die Spendenbereitschaft betrifft. Deshalb sind die Verantwortlichen um Transparenz bemüht. Dazu gehört die Einladung zu einem Spaziergang durch das Kinderdorf Kronhalde in Bregenz. Am kommenden Freitag, 21. November 2025, erhalten Interessierte ab 14 Uhr einen Blick hinter die Kulissen. Wie sieht der Alltag in den Wohngruppen im Kinderdorf Kronhalde aus? Wie werden Kinder, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können, unterstützt? Was tut das Vorarlberger Kinderdorf genau für den Kinderschutz und für benachteiligte Kinder in Vorarlberg? Um diese und mehr Fragen dreht sich der Kinderschutz-Spaziergang.

Mitarbeitende erzählen

Beim Rundgang durch das Gelände in der Kronhalde erzählen Expertinnen und Experten aus den Fachbereichen sowie Kinderschutz-Verantwortliche über die



Interessierte können sich selbst ein Bild vom Kinderschutz im Kinderdorf machen.

VORARLBERGER KINDERDORF

Herausforderungen und Highlights ihrer Arbeit mit oft schwer traumatisierten Kindern und Jugend-

lichen. „Kinderschutz bedeutet für mich, genau hinzusehen, zuzuhören und Kindern Sicherheit zu

geben“, sagt Melina Kirschner, die eine Wohngruppe in Wolfurt leitet. „Wir gestalten einen Alltag, in dem

Grenzen respektiert und Bedürfnisse ernst genommen werden.“

Das Kinderdorf Kronhalde ist einer von sechs Fachbereichen des Vorarlberger Kinderdorfs, das heute als professionelles Netzwerk der Solidarität für benachteiligte Kinder agiert. Über 300 Mitarbeitende unterstützen jährlich mehr als 3200 Kinder und Jugendliche in ganz Vorarlberg mit vielfältigen Angeboten. Davon werden über 70 Kinder, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können, in Wohngruppen in Bregenz, Wolfurt, Lochau, Feldkirch und Schlins stationär betreut.

Der Kinderschutz-Spaziergang bietet die Chance, mehr über die Geschichte des 1951 von Hugo Kleinbrod gegründeten Vorarlberger Kinderdorfs, den Umgang der Einrichtung mit eigenen Missbrauchsfällen in der Vergangenheit und die heutigen hohen Kinderschutzstandards zu erfahren.



Anmeldung: willkommen@voki.at, Tel. 05574/4992-0, Infos zum Ablauf: www.vorarlberger-kinderdorf.at

Der Vorarlberger Wald in der Klimakrise

Waldverein fordert Entrümpelung und Systemumstellung.

BREGENZ Wie wirken sich Klimawandel, Borkenkäfer und andere Probleme auf die heimischen Wälder aus? Ist Vorarlberg auf solche Situationen vorbereitet? Welche Maßnahmen müssten getroffen werden, damit der Wald die zukünftigen Herausforderungen meistern kann? Auf dem 3. Vorarlberger Waldsymposium in Bregenz-Fluh diskutierten Experten und Interessierte aus Forst, Jagd, Landwirtschaft und Naturschutz unter dem Motto „Wenn die Wälder anfangen zu husten“ über notwendige Gegenstrategien im Klimawandel. „Wir müssen mit einer aktiven Waldbewirtschaftung mit Struktur und möglichst breiter Baumartenmischung gegensteuern. Unnötige Bürokratie wie die Bewilligungspflicht für Gastbaumarten im Naturschutzgesetz gehören dabei dringend geändert“, fordert Obmann Klaus Schwarz aus Hittisau und verweist dabei auch auf die Ausführungen von Johannes Sonnweber Mohr vom Lehrstuhl Ökosystemdynamik und Waldmanagement in Gebirgslandschaften

an der Technischen Universität München.

Als Beispiel für eine ältere Gastbaumart gilt die Douglasie, die ursprünglich aus Nordamerika stammt und vor über 100 Jahren in Europa eingeführt wurde. „Wir setzen auf heimische Baumarten, wollen aber zusätzlich auch passende Gastbaumarten einsetzen. Die veralteten bürokratischen Bewilligungspflichten nach dem Naturschutzgesetz gehören hier dringend und sofort entrümpelt. So sind die Gastbaumarten oder auch die Waldbewirtschaftung im Uferschutz bereits ausreichend im österreichischen Forstgesetz geregelt“, unterstreicht der Vorarlberger Waldverein.

„Hirschkucht“

Als einen Hauptgrund dafür, dass resiliente und stabile Mischbestände nicht aufkommen können, nennt Schwarz die viel zu hohen Wildbestände: „Sehr viele Tiere auf sehr engem Raum –



Johannes Sonnweber Mohr (TU München), Klaus Schwarz und Andreas Reiterer (ehem. Leiter der Wildbach- und Lawinenverbauung).

die in Vorarlberg grassierende Tierseuche TBC zeigt, dass die Wildbestände viel zu hoch sind.“ Der Waldverein fordert daher „eine Systemumstellung weg von einer ‚Hirschkucht‘ und Trophäenausrichtung hin zu einer ökologisch ausgerichteten Jagd mit an den Lebensraum angepas-

ten Wilddichten“. Beim Land Vorarlberg habe man bereits einen Zehn-Punkte-Katalog für eine Novellierung des Jagdgesetzes eingebracht. Da in Zukunft mit größeren Störungen zu rechnen sei, würden resiliente Wälder für die wichtigen Schutzwirkungen des Waldes immer wichtiger. Aber auch die Rohstoffversorgungsfunktion oder die CO₂-Speicherungsfunktion könnten so relativ schnell wieder erlangt werden, erläutert der Waldverein.



Der Waldverein will Wildfütterungen nur noch mit Bewilligung.

Verständnis für die Landwirtschaft

HOHENEMS Vor 25 Jahren wurde das Projekt „Schule am Bauernhof“ vom Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Vorarlberg ins Leben gerufen. Aktuell führen über 20 zertifizierte „Schule am Bauernhof“-Anbieter mehr als 400 Hofbesuche pro Jahr durch, an denen über 6000 Kinder und Jugendliche teilnehmen. Insgesamt haben seit der Gründung ausgebildete Bäuerinnen und Bauern über 50.000 Kindern und Jugendlichen einen authentischen Einblick in die heimische Landwirtschaft ermöglicht.

Zum Festakt des 25-Jahr-Jubiläums bekräftigte Agrarlandesrat Christian Gantner, dass „sie wichtige Brückenbauer zwischen Stadt und Land sowie zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft sind“. Die Wertschätzung gelte allen, die ihre Hoftüren öffnen, Lehrausgänge durchführen und das außerschulische Lernen unterstützen. Bei den Hofbesuchen steht das direkte Erleben im Vordergrund. Die Schul- und Kindergartenkinder dürfen selbst mit anpacken, füttern, säen, ernten. Der authentische Einblick in die heimische Landwirtschaft fördert die Wahrnehmung für regionale Lebensmittel und das Verständnis für ökologische Zusammenhänge und nachhaltiges Wirtschaften.

„Hat ein Werkzeug und sucht Anwendungen“

Mit diesen Worten beschreibt Julia ihren Beruf. Julia Sammer und ihr Kollege Daniel Piralli arbeiten seit Jänner dieses Jahres als Business Analyst AI bei Liebherr.

„Unsere Arbeitsplätze wurden neu geschaffen und so beschreiten wir komplett neue Wege. Während Julia im Bereich IT ist, bin ich im Bereich Vorentwicklung“, erklärt Daniel. Und zusammen bilden sie das KI-Team bei der Liebherr-MCCTec GmbH. Was zu ihren Aufgaben gehört?

Von der Idee zum Use Case

„Man hat einen Hammer, aber wir brauchen auch ein paar Nägel, um den Hammer zu benutzen. Wir haben Künstliche Intelligenz und suchen im Unternehmen, wo und wie unser Kolleg(inne)n es sinnvoll



einsetzen können“, erklärt Daniel. Somit lautet ihre Aufgabe: Probleme finden. „Das besondere an

KI ist, dass wir eine Lösung haben. Nun müssen wir passende Anwendungsfälle finden...“

ANZEIGE



VN-OMBUDSMANN
Wilfried Hopfner

Ombudsmann berät in Feldkirch

FELDKIRCH Beraten, vermitteln, helfen: Der VN-Ombudsmann Wilfried Hopfner unterstützt die Bürgerinnen und Bürger, wo auch immer sie Ärger oder Sorgen plagt. Ob der Pensionsantritt gefährdet ist oder ein Pflegeplatz gebraucht wird. Oder wer sich durch einen mutmaßlichen Missstand in der öffentlichen Verwaltung betroffen fühlt und keine andere Möglichkeit sieht, zu seinem Recht zu kommen, der kann sein Anliegen vorbringen. Wilfried Hopfner hört sich die Probleme an und versucht zu helfen und zu vermitteln. Am morgigen Mittwoch, 19. November, hält Wilfried Hopfner seine Sprechstunde zwischen 15 und 17 Uhr im Rathaus in Feldkirch ab.



Sprechstunden jede Woche in einem anderen Bezirk. Diese Woche am Mittwoch, 19. November, 15 bis 17 Uhr, im Rathaus in Feldkirch. **Kontakt: 0676 88005136**